

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 6 (1979)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

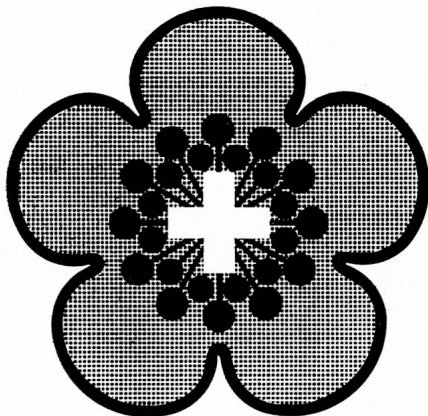
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis

Der Kanton Glarus	2
AHV/IV	7
Offizielle Mitteilungen:	
- Die neue Banknote zu 20 Franken	9
- Die Stellung der Auslandsschweizer in der schweizerischen Arbeitslosenversicherung	10
- Briefmarken Europa Cept 1979	10
- Abgabenbefreiung für Geschenksendungen	11
- Aufruf an die burgerlichen Familien von Rougemont	11
- Nationalratswahlen vom 21. Oktober 1979	11
- Briefmarken Pro Patria 1979	11
Mitteilungen des Auslandsschweizersekretariats der NHG	
- Auslandschweizertagung: Anmeldung:	17
Zentrum für genetische Erkenntnislehre	18
Auslandschweizerabzeichen	19
Reka	20
Aktion Bürgerrecht	21
Der Schiess-Sport in der Schweiz: Eine tausendjährige Tradition	22
Bücherecke	23

Die Bundesfeierspende



1. August 1979

Dieses Jahr wird die Kollekte der Bundesfeierspende der «Frau im Dienste des Volkes» zugute kommen.

Wir empfehlen Ihnen diese wunderschöne Häkelarbeit, die fast ausschliesslich von Behinderten angefertigt wurde.

Der Kanton Glarus

Der Autor

Prof. Dr. Georg Thürer wurde 1908 in Tamins (Graubünden) geboren und wuchs im Lande Glarus auf. Seine Dissertation schildert «Die Kultur des alten Landes Glarus». Von 1940 bis 1978 war er ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur sowie Schweizergeschichte an der Hochschule St. Gallen. Sein wissenschaftliches Hauptwerk ist die «St. Galler Geschichte» (1953/72). Die Festschrift «Erker» zum 70. Geburtstag umfasst «Ansprachen und Aufsätze zur Kultur der Ostschweiz» und bietet ein Verzeichnis seiner dichterischen, historischen und staatskundlichen Werke, die mit dem Kulturpreis der Stadt St. Gallen (1966) und dem Glarner Kulturpreis (1978) ausgezeichnet worden sind.

Die Natur formt den Staat vor

Es gibt unter den schweizerischen Kantonen einige, deren Grenzen man sozusagen aus der Reliefkarte ablesen könnte. Wir denken an die Riesenkammer des Wallis, an den Talschaftsstaat von Uri oder an die Felsenhalle des Landes Glarus. Der Zürcher Chronist Johannes Stumpf schildert diesen Grenzschutz einprägsam: Das «Glarnerland wirt an dreien orten mit wundergrausamen, ja hohen und unwegsamen gebirgen als unüberwindlichen ringkmauern umbzogen und bewaret». Nur gegen Norden öffnet sich eine Pforte, welche durch eine Letzimauer gesperrt werden konnte. Die landschaftliche Geschlossenheit ist dargestellt, dass jeder Tropfen Wasser, der auf Glarnerboden abrinnt, vom Talfluss der Linth aufgenommen wird. Die Joche der Pässe im Osten und im Süden liegen auf der Wasserscheide, nur im Westen reichen die Urkantone Uri (Klausen) und Schwyz (Pragel) über die Passhöhe.

Die meisten Glarner Berge (Tödi, Glärnisch, Wiggis und Schilt) bestehen aus Kalkstein. Im Osten treffen wir den roten Sernifit und im Norden etwas Nagelfluh. Die Talsohle steigt vom Walensee bis ge-

gen den Hauptort Glarus nur unmerklich an, aber auch das hinterste Dorf des Haupttales, Linthal, liegt nur 682 m über Meer, sodass der Tödi (3620 m) dahinter nahezu dreitausend Meter emporsteigt. Die Wucht der jäh aus dem Talgrund sich erhebenden Felswände verleiht denn auch der Landschaft ihr grossartiges Gepräge. Die Dörfer reihen sich längs der Linth wie Perlen an einer Schnur. Es gibt nur zwei bewohnte Seitentäler, das Sernf- oder Kleintal nach Osten und das Klöntal im Westen sowie zwei Terrassensiedlungen: den Kur- und Sportort Braunwald im Süden und den Kerenzerberg im Norden.

Vom Volk und seiner Sprache

Das Glarnervolk ist zahlenmässig bescheiden. Es wurde 1977 auf 35 700 Einwohner geschätzt. Damit bildet es mit dem Nachbarkanton Uri die kleine Zweiergruppe von Ständen, welche mehr Ständeräte (2) als Nationalräte (je 1) nach Bern entsenden. Der Anteil der Ausländer ist mit 16% verhältnismässig hoch, was sich aus der Tatsache ergibt, dass ein Grossteil der Bevölkerung in der Industrie arbeitet. Seit über tausend Jahren ist das Deutsche die vorherrschende Sprache des Landes. Vorher wurde an der obern Linth rätoromanisch gesprochen, woran noch manche Flurnamen erinnern. Der Name Glarus (Clarona) wird vom lateinischen clarus abgeleitet, was in der romanischen Sprachwelt eine lichte Stelle im dunkel anmutenden Waldgelände bedeutet. Zweifellos wurde die rätoromanische Urbevölkerung im letzten Viertel des ersten Jahrtausends nicht vertrieben, sondern germanisiert. Das zeigt sich darin, dass die Blondenen, Blauäugigen nur einen Vertreter auf ein Dutzend Leute mit dunkler Haar- und Augenfarbe stellen.